



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



GRAZER PHILHARMONIKER

VASSILIS CHRISTOPOULOS - DIRIGENT
CLAIRE HUANGCI - KLAVIER

17. JÄNNER 2025 - 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Fr, 17. Jänner 2025

19.00 – Großes Festspielhaus

Abo: Welt der Musik



ARNOLD SCHÖNBERG
Fünf Orchesterstücke

Vorgefühle
Vergangenes
Akkordfärbungen
Peripetie
Das obligate Rezitativ

Spieldauer: ca. 18 Minuten



MAURICE RAVEL
Klavierkonzert für die linke Hand, D-Dur

Lento – Andante – Allegro – Tempo I

Spieldauer: ca. 20 Minuten

— PAUSE 20 Min. —

GRAZER PHILHARMONIKER

VASSILIS CHRISTOPOULOS - Dirigent

CLAIRE HUANGCI - Klavier



EDWARD ELGAR
Enigma-Variationen

1. Variation L'istesso tempo
2. Variation Allegro
3. Variation Allegretto
4. Variation Allegro di molto
5. Variation Moderato
6. Variation Andantino
7. Variation Presto
8. Variation Allegretto
9. Variation Nimrod; Adagio
10. Variation Allegretto
11. Variation Allegro di molto
12. Variation Andante
13. Variation Romanza; Moderato
14. Variation Allegro-Presto

Spieldauer: ca. 40 Minuten

ARNOLD SCHÖNBERG

* 13. September 1874 in Wien, Österreich-Ungarn

† 13. Juli 1951, Los Angeles / USA

Fünf Orchesterstücke

Vorgefühle
Vergangenes
Akkordfärbungen
Peripetie
Das obligate Rezitativ

Entstehungszeit:

Mai – August 1909, Wien, Steinakirchen/NÖ

Uraufführung:

*3. September 1912, London, Promenade Concerts,
 Queen's Hall Orchestra, Dirigent Sir Henry Wood*

Spieldauer:

ca. 18 Minuten

FARBEN, RHYTHMEN, STIMMUNGEN

Arnold Schönberg schrieb seine „Fünf Orchesterstücke“, einen Markstein in der Entwicklung des Komponisten vom Spätromantiker zur Atonalität, im Sommer 1909 hauptsächlich im niederösterreichischen Steinakirchen, wo er mit seiner Familie, Schülern und Freunden auf Sommerfrische weilte. Noch vor der Fertigstellung bot er das höchst komplexe Werk im Juli 1909 niemand Geringerem als Richard Strauss, der damals ebenfalls noch als Avantgardist galt, zur Uraufführung an, mit den Worten: „Ich glaube, diesmal ist wirklich unmöglich die Partitur zu lesen. Fast wäre es nötig ‚auf blinde Meinung‘ sie aufzuführen. Ich verspreche mir allerdings kolossal viel davon, insbesondere Klang und Stimmung. Nur um das handelt es sich – absolut nicht symphonisch, direkt das Gegenteil davon, keine Architektur, kein Aufbau. Bloß ein bunter ununterbrochener Wechsel von Farben, Rhythmen und Stimmungen. Aber, und das ist der Vorteil durch den Sie es vielleicht doch riskieren könnten: sehr kurz! (...)“ Strauss lehnte im September 1909 allerdings höflich ab: „Es ist mir sehr schmerzlich, Ihnen Ihre Partituren ohne eine Zusage der Aufführung zurückschicken zu müssen. Sie wissen, ich helfe gern und habe auch Muth. Aber Ihre Stücke sind inhaltlich und klanglich so gewagte Experimente, daß ich vorläufig es nicht wagen kann, sie einem mehr als konservativen Berliner Publikum vorzuführen (...)“

Die fünf Stücke trugen ursprünglich keine Titel. Erst der Verleger Henri Hinrichsen überredete den Komponisten 1912 dazu. Widerwillig tat derselbe dies, wie ein Eintrag in sein Tagebuch vom 28. Jänner 1912 beweist: „Im ganzen die Idee nicht sympathisch. Denn Musik ist darin wunderbar, daß man alles sagen kann, so daß der Wissende alles versteht, und trotzdem hat man seine Geheimnisse, die, die man sich selbst gesteht, nicht ausgeplaudert. Titel aber plaudert aus (...)“ Die schließlich gefundenen Titel zeigen zwar, wie sehr

auch der „Neutöner“ Schönberg von durchaus romantischen Gefühlen und Stimmungen inspiriert war, doch ebenso, wie er sie hinter Fachbegriffen verbergen wollte. Die ersten beiden Stücke. „Vorgefühle“ und „Vergangenes“ werden durch die folgenden „Akkordfärbungen“ kontrastiert. Eine „Peripetie“ ist ein entscheidender Wendepunkt, insbesondere im Drama; Schönberg hatte soeben sein Monodrama „Erwartung“ vollendet. „Das obligate Rezitativ“ hat ebenfalls etwas mit Musiktheater zu tun. Die Titel überzeugten den Verleger ganz und gar nicht, wurden in der Erstausgabe weggelassen und schließlich erst in die 1922 erschienene Revision aufgenommen.

Die Londoner Uraufführung geriet zum Skandal. Der Kritiker Ernest Newman vermerkte in „The Nation“: „Es geschieht nicht oft, dass ein englisches Publikum die Musik auszischt, die es nicht schätzt; jedoch erlaubte sich ein gutes Drittel der Leute kürzlich diesen Luxus nach der ersten Aufführung der fünf Orchesterstücke von Schönberg. Ein weiteres Drittel des Publikums zischte nicht, weil es stattdessen lachte, und das restliche Drittel schien zu verwirrt, um zu lachen oder zu zischen ...“. Heute ist das Werk ein echter Klassiker der Moderne geworden, wobei die Bezüge zur Tradition nicht zu überhören sind. Im ersten Stück sorgt ein Dreitonmotiv für wildes Ostinato (stetes Wiederholen), im zweiten verwandeln sich „Tristan“-Anklänge in überirdisch anmutende Zartheit. Das dritte, auch als „Farben“ bezeichnet, gilt als wichtige Vorstufe der schillernden „Klangfarbenmelodie“, hinter der auch ein „Sommermorgen am See“ stecken könnte, das vierte formuliert das alte Scherzo radikal neu – und im fünften, mosaikartigen, gibt es, wie oft in der Musik des Wieners Schönberg, deutliche Anklänge an den Walzer.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

SCHNUPPER
ABO
2025

**3 ORCHESTERKONZERTE
IHRER WAHL
IM GROSSEN FESTSPIELHAUS**

von Jänner bis Mai 2025
ab €81



**für 50-Jährige &
Pensionseinsteiger!**

* Für alle, die im Kalenderjahr 2024 ihren 50. Geburtstag feierten oder ihre Pension angetreten haben.



+43 662 845346
www.kulturvereinigung.com

MAURICE RAVEL

*7. März 1875 in Ciboure
 † 28. Dezember 1937 in Paris

Klavierkonzert für die linke Hand, D-Dur

Lento – Andante – Allegro – Tempo I

Entstehungszeit: 1931, Paris

*Uraufführung: 5. Jänner 1932, Wien, Musikverein,
 Wiener Symphoniker, Dirigent Robert Heger,
 Solist Paul Wittgenstein*

Spieldauer: ca. 20 Minuten

JAZZ IN DER KLASSIK

Der prominente österreichische Pianist Paul Wittgenstein (1887 – 1961), ein Bruder des berühmten Philosophen, hatte im 1. Weltkrieg den rechten Arm verloren und beauftragte ab 1920 Komponisten seiner Zeit, ihm Konzerte und andere Stücke für die linke Hand zu schreiben. Neben Richard Strauss, Franz Schmidt, Erich Wolfgang Korngold, Paul Hindemith, Benjamin Britten und anderen war auch Maurice Ravel unter den Erwählten. Die Wiener Uraufführung 1932 stand unter keinem guten Stern. Der sehr konservative

Wittgenstein veränderte den Klavierpart gegen den Willen Ravels, was zum Eklat führte. „Die Interpreten dürfen keine Sklaven sein“, so der streitbare Pianist – „Die Interpreten sind Sklaven“, so die Antwort des Komponisten. Erst die zweite Aufführung, 1937 im heimatlichen Paris mit Jacques Février, wurde zum Erfolg und Ravels Konzert ist seitdem das am meisten gespielte der Werke für Wittgenstein.

Der zunehmend kranke, an Neurasthenie leidende Ravel arbeitete um 1930 an seinen beiden Klavierkonzerten. Während das beidhändige G-Dur-Konzert mit seiner Hommage an Mozart dem klassischen Vorbild verpflichtet ist, wagte Ravel im linkshändigen ein Experiment. „Eines der Charakteristika dieses Konzerts ist“, notierte er, „dass sich nach dem ersten, im traditionellen Stil geschriebenen Teil ein plötzlicher Wechsel zum Jazz hin vollzieht. Erst danach merkt man, dass diese Jazz-Musik auf demselben Material beruht wie der Anfang.“ Wichtig war dem Komponisten, „dass die Textur nicht dünner scheint als die eines für beide Hände komponierten Soloparts“. Letzteres gelang ihm souverän. Zudem ist das im Prinzip einsätziges Stück gleichsam das Spiegelbild eines klassischen Konzerts, da der schnelle Mittelteil von langsamen Teilen umgeben wird. Der düstere, von Kontrafagott und Bässen geprägte Beginn erzählt vom Schrecken des Krieges, wie überhaupt dem ebenso farbig wie imposant eingesetzten Orchester eher die Rolle der Milieuschilderung zufällt, mit lauten Großstadt-Episoden, während das Klavier sich zwischendurch in lyrischen Träumereien ergeht und auch heitere Passagen erhält. Marschepisoden führen zu jazziger Polyrythmik, aber auch zu einer Scherzo-Variation mit Piccolo und Harfe. Gegen Ende kommt es zu einer hoch virtuoson, dramatischen Klavierkadenz, die in einem unerbittlich stampfenden Orchesterfinale mündet.

EDWARD ELGAR

* 2. Juni 1857 in Broadheath bei Worcester/England
 † 23. Februar 1934 in Worcester

Enigma-Variationen

1. Variation *L'istesso tempo*
2. Variation *Allegro*
3. Variation *Allegretto*
4. Variation *Allegro di molto*
5. Variation *Moderato*
6. Variation *Andantino*
7. Variation *Presto*
8. Variation *Allegretto*
9. Variation *Nimrod; Adagio*
10. Variation *Allegretto*
11. Variation *Allegro di molto*
12. Variation *Andante*
13. Variation *Romanza; Moderato*
14. Variation *Allegro-Presto*

Entstehungszeit: 1898, London

*Uraufführung: 10. Juni 1898, St. James Hall,
 London, Dirigent Hans Richter*

Spieldauer: ca. 40 Minuten

EIN RÄTSELSPIEL SAMT LÖSUNGEN

„Ich fühle Musik, ich erfinde sie nicht“, dies war das künstlerische Credo Edward Elgars. Doch hat er seine Gefühle stets mit größter handwerklicher Meisterschaft und harmonischem Erfindungsreichtum zu Papier gebracht. Mitunter wird Elgar als „britischer Brahms“ bezeichnet. Aber zum bekannten Ausspruch von Brahms „Ich denke nur Musik!“ gibt es zweifellos eine Distanz. Es ist zwar nicht zu bestreiten, dass Englands moderner Klassiker, als Komponist eigentlich Autodidakt und einer der wenigen unter seinen komponierenden Landsleuten, die nicht in Deutschland studierten, sich manche Details der strengen Formkunst und der hochromantischen Klangsprache von Brahms aneignete. Doch verband er seine Vorbilder, zu denen durchaus auch Wagner und später Richard Strauss zählten, mit den wundersamen Volksmusik-Traditionen seiner Heimat, mit der typisch englischen „Pastoral Music“ und mit unverkennbar eigenen, herb-schönen Melodien. Eine solche spielte er seiner Frau Alice 1898 improvisierend am Klavier vor. Die Sache gefiel der Dame, also beschloss Elgar, über dieses Thema 14 Variationen zu schreiben, die er später Enigma nannte – dies ist griechisch und heißt Rätsel. Genau dieses Stück brachte ihm den internationalen Durchbruch. Die Rätsel, um welche Personen es in den Variationen geht, konnten mittlerweile gelüftet werden, Elgars Aufzeichnungen sei Dank. Also wissen wir, dass sich in der 1. Variation die Melodie verbirgt, die Elgar immer beim Nachhausekommen für seine Frau pffif. Die 2. erinnert an den Klavierstil eines Freundes, die 3. an einen exzentrischen Schauspieler, der das Dreirad liebte, die 4. an einen lautstarken und sehr bestimmenden Bekannten. In der 5. denkt der Sohn eines Dichters nach, in der 6. wird das schwerfällige Spiel einer Bratscherin karikiert. Die Nummer 7 ist einem Pianisten gewidmet, die Nummer 8 der Sekretärin der Worcestershire Philharmonic Society.

In der populär gewordenen, häufig als Zugabe gegebenen 9. Variation steckt hinter Nimrod ein Freund des Komponisten namens August Jaeger. Der war gebürtiger Deutscher und Editionsleiter von Elgars Verlag Novello in London. Nimrod wiederum ist in der Bibel der Urenkel Noahs und „ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn“, für die Juden war er der Gründer Babylons und für die Ungarn ist er der mythische Vater der Brüder Hun und Magyar, die wiederum die Stammväter der Hunnen und Magyaren sind. Ob der im Vergleich sicher harmlose Herr Jaeger nicht nur so hieß, sondern auch gerne zum Beispiel auf die englische Fuchsjagd ging, wissen wir nicht, aber es ist nach der Mode von 1900 nicht unwahrscheinlich. Jedenfalls hat Freund Elgar ihm ein schönes und wirkungsvolles Geschenk gemacht.

Die 10. Variation ist einer gewissen Dora Penny zugeordnet. Die 11. Variation beschreibt einen Organisten und dessen Bulldogge, die in einen Fluss stürzt und wieder herausfindet. In der 12. gedenkt Elgar seines „ernsten und ergebenen“ Freundes und Cellisten Basil Nevinson. Nummer 13 schildert den Namen einer Dame auf Seereise und enthält ein Zitat aus Felix Mendelssohn Bartholdys „Meeresstille und glückliche Fahrt“. In der Nummer 14 schließlich beleuchtet der Komponist sich selbst. Aber es gibt noch ein ungelöstes Rätsel. Denn laut Elgar „geht durch und über die ganze Komposition ein anderes und größeres Thema, das aber nicht gespielt wird. So erscheint das Hauptthema nie, der wichtigste Charakter tritt niemals auf.“ Wer das alles nicht weiß, hört großartige Spätromantik, melodisch inspiriert, leuchtend in vielen Farben dank der prachtvollen Instrumentation.

Gottfried Franz Kasperek



FASCHINGS SOIREE

1. MÄRZ 2025 | 16.00

FASCHINGS MATINEE

2. MÄRZ 2025 | 11.00

GROSSER SAAL
STIFTUNG MOZARTEUM

ORCHESTER DER SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

HELMUT ZEILNER Dirigent

ZUG UM ZUG Posaunenquartett

KS KRISTIANE KAISER Sopran | KS FRANZ SUPPER Tenor

KATHARINA GUDMUNDSSON Moderation

.....
www.kulturvereinigung.com

Raiffeisen Salzburg
Private Banking



Sie formen.



Jedem Vermögen
seine Festung in
der Kulturstadt
Salzburg.

Wir investieren
in Beziehungen.

performen.

Wir

SALZBURGER FESTSPIELE
PFINGSTEN
6.–9. JUNI 2025



Klänge der Serenissima



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

OPER · VIVALDI-PASTICCIO
HOTEL METAMORPHOSIS

Capuano · Kosky · Bartoli · Abrahamyan · Desandre · Jaroussky · Winkler
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

GEISTLICHES KONZERT
CLAUDIO MONTEVERDI
MARIENVESPER

Capuano
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

BALLETT
TOD IN VENEDIG

Neumeier · Schmidt · Fray
Hamburg Ballett

OPER KONZERTANT
GIUSEPPE VERDI
LA TRAVIATA

Zanetti · Sierra · Beczala · Salsi
Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo · Mozarteumorchester Salzburg

MATINEE

...**SOFFERTE ONDE SERENE**...

ALBAN BERG · FRANZ LISZT · LUIGI NONO ·
SALVATORE SCIARRINO · RICHARD WAGNER
Hinterhäuser · Goerne

OPERNGALA

ROSSINI IN VENEDIG

Capuano · Petit · Bartoli · Osborn · D'Arcangelo u. a.
Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo
Les Musiciens du Prince – Monaco ·
Musikerinnen und Musiker der Würth Philharmoniker

Canaletto, Piazza San Marco mit Blick auf San Marco, Öl auf Leinwand, © Bridgeman Images

www.salzburgfestival.at



WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

BILD: SN/ARBEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



SALZBURGER FESTSPIELE
18. JULI – 31. AUGUST 2025

www.salzburgfestival.at



SIEMENS



WÜRTH

BWT





GRAZER PHILHARMONIKER

Im Jahr 1950 aus der Fusion zweier Orchester gegründet, blickt das Orchester der Oper Graz auf fast 75 Jahre seines Bestehens zurück. Zunächst als Grazer Philharmonisches Orchester tätig, sind die Grazer Philharmoniker bis heute ein integraler Bestandteil des Grazer Kulturlebens. In der Oper Graz spielen die Grazer Philharmoniker neben Opern auch Werke aus den Genres Operette, Ballett und Musical. Als Konzertorchester präsentieren sie sich in jährlich zehn Orchesterkonzerten und drei Soiréen im Musikverein für Steiermark, auf Gastspielen sowie in Symphonie-, Familien- und Kammerkonzerten in der Oper Graz. Fernsehaufzeich-

nungen, Rundfunkübertragungen und CD-Einspielungen vervollständigen das vielseitige Schaffen des Orchesters.

Die Grazer Philharmoniker arbeiteten mit Dirigent:innen wie u. a. Sergiu Celibidache, Adam Fischer, Philippe Jordan, Dirk Kaftan, Roland Kluttig, Ernst Krenek, Oksana Lyniv, Bruno Maderna, Zubin Mehta, Krzysztof Penderecki und Robert Stolz. Seit der Saison 2023/24 ist Vassilis Christopoulos Chefdirigent der Grazer Philharmoniker.



© Merija Kanizaj

VASSILIS CHRISTOPOULOS

Vassilis Christopoulos zählt zu den renommiertesten Dirigenten Griechenlands. Seit September 2023 ist er Chefdirigent der Oper Graz und der Grazer Philharmoniker.

Als gefragter Operndirigent pflegt er seit Jahrzehnten eine enge Beziehung mit der Griechischen Nationaloper in Athen, deren neue Spielstätte er 2017 mit Elektra von Richard Strauss offiziell einweihte. 2022 feierte er mit *Eugen Onegin* sein US-Debüt an der San Francisco Opera.

In Konzertsälen dirigierte Christopoulos weltweit bedeutende Orchester, darunter das HR-Sinfonieorchester, das Phil-

harmonia Orchestra London, das Mozarteumorchester Salzburg, die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, die Deutsche Radiophilharmonie, das New Japan Philharmonic, das Korean National Symphony Orchestra, das Queensland Symphony Orchestra, das Symphonieorchester Flandern, das Orchestre National des Pays de la Loire, die Staatsorchester von Kassel, Darmstadt und Wiesbaden sowie alle bedeutenden griechischen Orchester.

Als Künstlerischer Direktor des Staatsorchesters Athen (2011–2014) setzte er neue Aufführungsmaßstäbe, die trotz der schweren Finanzkrise zu einer Verdopplung der Karteneinnahmen und in der Presse einstimmig gelobten „Verwandlung des Staatsorchesters“ führten. Mit zahlreichen Kompositionsaufträgen und Uraufführungen unterstützte er junge Solisten und Komponisten und etablierte ein umfangreiches Sozial- und Ausbildungsprogramm.

Als Chefdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz von 2005 bis 2015 trug er maßgeblich zur Leistungssteigerung des Orchesters bei, das unter seiner Führung neue Rekordzahlen bei Abonnenten erreichte und international erfolgreich gastierte.

Für seine Verdienste wurde er 2013 von der Französischen Republik zum *Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres* ernannt. 2016 wurde er an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt als Professor für Orchesterdirigieren berufen.

Vassilis Christopoulos, der in Athen Musiktheorie und Oboe studierte bevor er sein Dirigierstudium in München absolvierte, war auch als Oboist im Symphonieorchester des Griechischen Rundfunks tätig. Er spricht sieben Sprachen.



© Mateusz Zahora

CLAIRE HUANGCI

Die amerikanische Pianistin Claire Huangci, Gewinnerin des ersten Preises sowie des Mozartpreises beim Concours Géza Anda 2018, überzeugt ihr Publikum durch „glitzernde Virtuosität, gestalterische Souveränität, hellwache Interaktion und feinsinnige Klangdramaturgie“ (Salzburger Nachrichten). Von einem unbändigen Entdeckergeist beseelt, beweist sie ihre Wandlungsfähigkeit mit einem ungewöhnlich breiten Repertoire von Bach und Scarlatti über die deutsche und rus-

sische Romantik bis hin zu Bernstein, Gulda, Gershwin oder Corigliano.

Gestartet hat Claire Huangci ihre internationale Karriere bereits im Alter von neun Jahren mit Konzertauftritten und Wettbewerbserfolgen. Wichtige Impulse erhielt sie von ihren Lehrern Eleanor Sokoloff und Gary Graffman am renommierten Curtis Institute of Music in Philadelphia, bevor sie 2007 zu Arie Vardi nach Hannover wechselte. Besonders als ausdrucksstarke Chopin-Interpretin fiel sie zu Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn auf, nicht zuletzt durch erste Preise bei den Chopin-Wettbewerben in Darmstadt und Miami (2009/2010). Zudem gewann sie als jüngste Teilnehmerin den 2. Preis beim Internationalen ARD Musikwettbewerb 2011. Im Jahr 2019 erhielt sie den Jury-Preis der „Paris Play-Direct Academy“ unter Vorsitz von Lars Vogt. Der Preis wird in Zusammenarbeit des Orchestre de chambre de Paris mit der Philharmonie de Paris und Steinway & Sons vergeben.

In Solorezitalen und als Partnerin internationaler Orchester konzertierte Claire Huangci bereits in bedeutenden Konzertsälen wie der Carnegie Hall New York, der Suntory Hall Tokyo, dem NCPA Beijing, der Philharmonie de Paris, dem Gasteig München, dem Gewandhaus Leipzig, der Elbphilharmonie Hamburg und der Franz Liszt Akademie Budapest sowie bei renommierten Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival oder dem Klavierfestival Ruhr. Orchester wie die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, das Mozarteumorchester Salzburg, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, das Tonhalle-Orchester Zürich, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, das Iceland Symphony Orchestra und die Symphonieorchester von Vancouver und Québec, das Pacific und National Symphony Orchestra sowie Dirigenten wie Elim Chan, Michael Francis, Howard Griffiths, Thomas Guggeis, Pietari Inkinen, Jun Märkl, Cornelius Meister, Sir Roger Norrington, Eva Ollikainen, Alexander Shel-

ley, Markus Stenz, Mario Venzago und Christian Zacharias zählen zu ihren geschätzten Partnern.

In der Saison 2023/24 vertieft Claire Huangci ihr pädagogisches Engagement in Zusammenarbeit mit der Schweizer Animato-Stiftung. Als Leiterin der Orchester-Akademie wird sie im Rahmen einer Europa-Tournee als Solistin und Dirigentin unter anderem im Wiener Konzerthaus und dem Mozarteum Salzburg auftreten. Neben ihren Engagements bei verschiedenen nationalen und internationalen Orchestern gibt Claire Huangci Klavierabende im Rahmen der Berner Meisterkonzerte, beim Liszt Festival Raiding, im Casa de Musica Porto, im Auditorio Nacional de Música Madrid sowie im Münchner Prinzregententheater.

Ihre umfangreiche Diskographie spiegelt ebenfalls Claires künstlerische Vielseitigkeit wider. Ihr jüngstes Album mit Mozart-Konzerten zusammen mit dem Mozarteumorchester Salzburg und Howard Griffiths (Alpha Classics) wurde von der Kritik hoch gelobt. Im Herbst 2023 erscheint zu ihrem 10-jährigen Jubiläum bei Berlin Classics eine 3-CD-Box mit Schuberts späten Sonaten, den Drei Klavierstücken und einer Auswahl von Liedern aus dem Schwanengesang mit Bariton Thomas E. Bauer. Nach ihrer Debüt-CD im Jahr 2013 mit Solowerken von Tschaiikowsky und Prokofjew folgte ihr Doppelalbum mit Scarlatti-Sonaten, das mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Gramophone Editor's Choice-Preis ausgezeichnet wurde. Neben einer Gesamtaufnahme von Chopins Nocturnes und den Préludes von Rachmaninow, sind in ihrer Diskographie auch Raritäten wie zum Beispiel das Klavierkonzert von Paderewski sowie eine Gesamtaufnahme der Bach-Toccaten zu finden. Claire Huangci ist Botschafterin des Henle Verlags.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



MUSIK:CONTEXT

**SCHUBERT
UND DIE
VOLKSMUSIK**

MI, 2. APRIL 2025 | 19.00
GROSSE UNIVERSITÄTSAULA

MICHAEL DANGL - als Franz Schubert
RAFAEL FINGERLOS - Gesang
SASCHA EL MOUISSI - Klavier
TRIO TSCHJEJEFEM

Franz Schubert und die Volksmusik, das ist eine Liebesbeziehung. In einer Konzeptidee von Franz Welser-Möst und Rafael Fingerlos zeigen die Künstler:innen des Abends wie es geht, mit Vorurteilen aufzuräumen und für das Verbindende der Kunst ganz ohne Berührungsgänge einzustehen.

© Theresa Pewal, Management Rehling

www.kulturvereinigung.com

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident.....Mag. Hans Schinwald
Vizepräsident:innen.....Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber,
MMag. Dr. Hansjörg Brunner

LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Univ. Prof. Mag. Benjamin Schmid
Geschäftsleitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜROMag. Hanna Bürgschwendner (Karenz)
Sarah Baubin, M.A.

PRESSE & PR, MARKETINGMag. Simon Kerschner
Mag. Marlene Leberer

MARKETING, SOCIAL MEDIAVerena Resch, M.A.

ASSISTENZ MARKETING & KBBJohanna Rehl, B.A.

GRAFIK.....Laura Wolfesberger

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNGMag. Simon Kerschner,
Angelika Galler,
Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRLING.....Simone Föll

SUBVENTIONSGBER.....Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHFT

Gestaltung/SatzLaura Wolfesberger
Einführungstexte.....Gottfried Franz Kasperek
Preis.....€ 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

DrehPunktKultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

Begeisternd ab dem ersten Akkord [...]

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Bachchor Salzburg, Christina Landshamer, Štěpánka Pučálková, Matteo Ivan Rašić und Theodore Platt unter der Leitung von Roberto González-Monjas. Dezember 2024

Salzburgs Kulturgeschichten auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

SUBVENTIONSGBER - SPONSOREN - PARTNER

SUBVENTIONSGBER



HAUPTSPONSOR



PARTNER



Salzburger Nachrichten



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a | Traklhaus Innenhof | 5020 Salzburg
Mo-Fr, 9.00-16.00 Uhr | +43 662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

© Titel: Mateusz Zahora





SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



MUSIK:CONTEXT

ANATOL

MI, 29. JÄNNER 2025 | 19.00
SZENE SALZBURG

GERTI DRASSL - Rezitation
MICHAEL MAERTENS - Rezitation
DANIEL KEBERLE - Rezitation
KLEZMER RELOADED

In kurzweiligen, pointierten und sehr amüsanten Dialogen zeichnet Schnitzlers Einakter-Zyklus ANATOL eine aufschlussreiche Karikatur der Wiener Gesellschaft mitsamt ihrer Doppelmoral. Dabei schaffen die schwungvollen, aber auch melancholischen Klänge von klezmer reloaded einen außergewöhnlichen musikalischen Rahmen.

© Elisa Seydl, Jim Rakete, Jan Frankl

www.kulturvereinigung.com